



<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/17/0,1872,2022641,00.html>

Frontal21

Eichels schwarze Löcher

Notstand nach der Steuerschätzung

Kommt das Ergebnis der Steuerschätzung wirklich so überraschend, wie Vertreter der Koalition behaupten?

Johannes Hano, Elmar Theveßen, Thomas Reichart

Wenn ein System zusammenbricht, gerät alles rundherum in seinen Sog. So ist es mit dem deutschen Sozialsystem, das sich mehr und mehr in ein schwarzes Loch zu verwandeln scheint.

Was ein schwarzes Loch ist, weiß Werner Benger, Astrophysiker beim Zuse-Zentrum in Berlin: "Teilchen oder kleine schwarze Sterne, die in ein großes rotierendes schwarzes Loch hineinfallen. Also diese Teilchen werden von dem schwarzen Loch mitgerissen, und von diesem Sog, den das schwarze Loch erzeugt, hineingesogen in das Zentrum des schwarzen Loches."

Was reingeht, kommt also nicht wieder raus. Und es ist nun so viel Geld im schwarzen Loch einer reformunfähigen Politik verschwunden, dass viele Milliarden Euro fehlen. Wieviel genau, das wollen die Steuerschätzer in Dessau ermitteln.

"Wir kloppen uns"

"Wir kloppen uns", erzählte heute morgen Dieter Schoof, der Leiter des Arbeitskreises. Seit 15 Jahren überbringt er seinem Chef, dem jeweiligen Finanzminister, die schlechten Nachrichten. Frust oder Freude muss er sich dabei verkneifen: "Also irgendwelche Gefühle spielen doch da keine Rolle. Was hat das damit zu tun, wir machen doch hier unseren Job und damit muss dann die Politik fertig werden."

Damit fertig werden, was die Damen und Herren Steuerschätzer aus ihren Laptops herausfiltern: die Hiobsbotschaft, mit der, weil doch die Zahlen so kompliziert sind - angeblich niemand rechnen konnte. Oder doch? Oswald Metzger, in der letzten Legislaturperiode noch haushaltspolitischer Sprecher der Grünen, bezweifelt die Unvorhersehbarkeit des "schwarzen Lochs"

Metzger: "Dass wir nicht die Einnahmen erreichen und die Ausgabenlinie aus der Planung halten können, das war von vornherein klar, aber man durfte es nicht sagen. Das galt als Verstoß gegen den Codex: Im Wahlkampf sagt die Politik nicht die Wahrheit, weil ansonsten der Nimbus der Finanzpolitik dieser Koalition im Bereich sparen natürlich schon vor der Wahl kaputt gewesen wäre."

Keine Ausrede mehr

Das Dickicht der Zahlen, in dem sich der gemeine Politiker nicht zurechtfindet, ist ab sofort keine Entschuldigung mehr, auch nicht für den Finanzminister, der dem deutschen Volke zehn Tage vor der Wahl noch folgendes versprach: "Nach 21,1 Milliarden Euro in diesem Jahr bleibt es für 2003 bei der geplanten Neuverschuldung von 15,5 Milliarden Euro. An diesem Wert werden wir festhalten."

Was die Stunde geschlagen hatte, dämmerte ihm - angeblich - erst nach der Wahl. Selbst bei der Streichliste im Koalitionsvertrag rechnete man an

der Wirklichkeit vorbei. Um den Schein zu wahren, sollte die Wahrheit über die katastrophale Finanzlage nur nach und nach ans Licht kommen, obwohl viele unter ihnen sie längst schon kannten.

Metzger: "An dieser Ehrlichkeit in der Finanzpolitik hat es auch meine eigene Regierung absolut fehlen lassen. Und dann im Nachgang so zu tun, als ob praktisch innerhalb einer Wahlnacht plötzlich ein desaströses Finanzloch im Bundeshaushalt sich auftäte, das glaubt doch niemand."

Die wirkliche Lage war bekannt

Täglich wird im Finanzministerium eine sogenannte 100-Punkte-Liste auf den neuesten Stand gebracht. Sie zeigt auch kleinste Veränderungen von Einnahmen und Ausgaben. Im Spätsommer, so erfuhr Frontal21, wussten die Experten, was kommt. Damals, deutlich vor der Wahl, begann bereits die Arbeit am Nachtragshaushalt, damals war auch bereits klar, dass die Stabilitätskriterien von Maastricht nicht einzuhalten waren.



<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/8/0,1872,2022920,00.html>
Frontal21

Eichels schwarze Löcher

Teil 2

Neben dem Reichstag, im Paul-Löbe-Haus, tagt mittwochs der Haushaltsausschuss. Am Tag vor den Sitzungen bekommen die Mitglieder in Arbeitskreisen, nach Fraktionen getrennt, Informationen aus erster Hand, von Beamten des Bundesfinanzministeriums.

Hier wurde vor der Wahl die Wahrheit ausgesprochen, aber die Gespräche waren streng vertraulich. So geheim, dass der ehemalige Haushaltsexperte Metzger von seinen Parteifreunden unter Druck gesetzt wurde, nur weil er in Zeitungsinterviews durchblicken ließ, dass Deutschland die Stabilitätskriterien von Maastricht verletzen würde.

Metzger: "Das wäre der größte anzunehmende Unfall in der Finanzpolitik für die Regierung gewesen. Und in diesem Abwägungsprozeß hat sich die SPD und die Bundesregierung und auch der Bundesfinanzminister fürs Weiterregieren für die Möglichkeit entschieden und gegen die Ehrlichkeit."

Falsche Prognosen oder falsche Politik?

Wir wollen Hans Eichel zu den Vorwürfen befragen, ein Interview wird abgelehnt, auch schriftlich keine Stellungnahme. Dann soll sein Sprecher unsere Fragen beantworten, doch der muss heute Mittag wieder absagen, auf Anweisung von ganz oben. Stattdessen eine Email mit einem Wust von Zahlen und Wirtschaftsprognosen der vergangenen Monate, begleitet von dem Satz: "Die Geschichte der Prognosen ist auch eine Geschichte der falschen Prognosen. Dies trifft nicht nur in diesem Jahr zu."

Eine Ausrede, denn das Bundesfinanzministerium selbst schilderte lange vor der Wahl in seinen Monatsberichten die desolate Finanzlage. Im August-Heft stehen die Daten vom Juni. Demnach lag damals schon die Nettokreditaufnahme mit 23,1 Milliarden Euro zwei Milliarden über dem Soll für das gesamte Jahr. Dies und weitere Eckdaten hätten eine Haushaltssperre gerechtfertigt.

Theo Waigel, ehemaliger Finanzminister: "Die Abläufe hätten dem Bundesfinanzminister bekannt sein müssen. Ich bin auch überzeugt, sie waren ihm bekannt. Das Bundesfinanzministerium ist ein exzellent arbeitendes Ministerium, das über genügend Sachverstand verfügt, die Dinge zu kennen. Die Öffentlichkeit wurde nicht unterrichtet über das, was sich realistisch entwickelt hat."

Auch die Opposition schwieg

Aber auch die Opposition hat die Öffentlichkeit nicht unterrichtet, ihr waren die Daten aus dem Finanzministerium ebenfalls bekannt. Als Horst Seehofer, der Sozialexperte in Stoibers Kompetenzteam, im Wahlkampf die Erhöhung der Rentenbeiträge auf 19,5 Prozent anregte, wurde er von seinen Parteifreunden zurückgepfiffen.

Oswald Metzger: "Die Opposition konnte meine Steilvorlage gar nicht nutzen, weil im Prinzip das eigene Wahlprogramm der versammelten Opposition wesentlich höhere Mindereinnahmen und wesentlich höhere Mehrausgaben für den Bundeshaushalt bedeutet hätte. Und wer selber im Glashauss sitzt, kann bekanntlich nicht mit Steinen werfen. Und wer selber

größere Löcher im Haushalt mit seinen politischen Konzepten riskiert, kann dann auch eine Regierung im Wahlkampf nicht angreifen."

Das schwarze Loch der Republik

Theo Waigel: "Die Bevölkerung sagt in Umfragen, sie sei in der Mehrheit zu grundlegenden Reformen weder bei den sozialen Sicherungssystemen noch bei der Steuerreform bereit. Und das verführt die Wahlkampfmanager dazu, zu sagen, wir können nicht gegen den Strom schwimmen, so lang kein entsprechender Konsens oder eine Zustimmung in der Bevölkerung da ist. Das ist es glaub ich, woran wir im Augenblick kränken."

Bis an die Schmerzgrenze muss Eichel nun den Gürtel enger schnallen. Weil keiner die Wahrheit ausspricht: Dass die Kosten der Sozialsysteme schneller wachsen, als selbst eine gesunde Konjunktur erwirtschaften kann. Statt Umbau des Systems, kommt jetzt wohl die Mehrwertsteuererhöhung und die verschwindet wieder: Im Schwarzen Loch einer reformunfähigen Republik.